



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Dom zu Paderborn

Giefers, Wilhelm Engelbert

Soest, 1860

Kapitel

urn:nbn:de:hbz:466:1-9277

Seit dem denkwürdigen Tage, an welchem Friedrich Wilhelm IV. vor achtzehn Jahren ¹⁾ unter dem begeisterten Zurufe Deutschlands den Grundstein zum Fortbaue des Cölner Domes legte, entströmte diesem Riesenbaue, dem großartigsten Denkmale der deutschen Kunst, gleichsam ein neuer Lebensstrom für die Baukunst sowie für die Künste überhaupt, und verbreitete sich weit und breit durch alle deutschen Gaue. Ueberall erwachte der Sinn für die im Geiste des Christenthums geschaffenen Werke unsrer Väter und was früher dem Verfall und der Zerstörung preisgegeben war, das wurde, wo möglich, erhalten und geschützt; und was unbeachtet und verachtet bisher dargelegen hatte, das wurde von da an aufgesucht, betrachtet und erforscht. Ueberall fing man an, die erhabenen Baudenkmäler und Kunstschöpfungen des Mittelalters, die lange Zeit den Schöpfungen des heidnischen Alterthums nachgesetzt und deshalb in Verfall gerathen oder durch stilwidrige Zuthaten entstellt waren, einer nähern Erforschung zu unterziehen und sich nach Mitteln umzusehen, um sie zu erhalten und in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen. Und sowie ganz Deutschland freigebig beisteuerte zum Fortbaue des wunderbaren Domes von Cöln, so bildeten sich auch in den verschiedensten Gegenden desselben Vereine, um auch die übrigen deutschen Dome vor allmähligem Verfall zu schützen und von den geschmacklosen Anhängseln der spätern Zeit zu befreien. Daher wird dann schon seit einer Reihe von Jahren rüstig gebauet

1) Am 4. September 1842.

am Dome zu Aachen und Speier, am Dome zu Münster und Erfurt, am Dome zu Mainz und Wien, am Dome zu Ulm und Regensburg, und kaum gibt es einen Dom oder ein anderes hervorragendes Baudenkmal im deutschen Vaterlande, ¹⁾ zu dessen gründlicher Wiederherstellung nicht schon längst Vorkehrungen getroffen wären. Endlich scheint die Zeit gekommen zu sein, wo auch die Restauration des Domes von Paderborn, an welchem bisher aus Mangel an Mitteln nur Geringes hat geschehen können, ernstlich in Angriff genommen werden soll. Es wurde nämlich unlängst vom leitenden Ausschusse des Paderborner Diöcesan-Kunstvereins folgender Aufruf erlassen:

„Der Dom zu Paderborn zählt zu den bedeutendsten Werken, welche die mittelalterliche kirchliche Baukunst geschaffen hat. In seinen großartigen Dimensionen, in seinen einfach kräftigen und würdig edlen Formen, die in den Pfeilern, Wölbungen und Fenstern sich ausprägen, ist er ein Zeugniß einer gläubigen, kunstreichen und opferwilligen Vorzeit, die dem Herrn ein Haus baute, in welches die späteren Geschlechter eintreten sollten zu seiner Anbetung und Verherrlichung, zu eigener Erleuchtung und Begnadigung.

Nachdem die zuletzt abgelaufenen Jahrhunderte, hier wie anderwärts des Verständnisses und der Würdigung des herrlichen Baues ermangelnd, theils versäumten, die erhaltende Hand rechtzeitig anzulegen, theils sich darin gefielen, im grel-
len Widerspruche mit den überlieferten ehrwürdigen Formen abweichend Neues herzustellen; ist jetzt die Zeit an uns herangetreten, wo der Dom zunächst zu seiner Erhaltung, dann zu seiner stylgerechten Verschönerung, eine durchgreifende Restauration in mehreren seiner wichtigsten Theile dringend verlangt.

1) Namentlich zeichnet sich die Diöcese Münster durch große Bau-
thätigkeit aus, wo der Hochwürdigste Herr Bischof Johann Georg,
ein ebenso großer Kenner, als Beförderer der christlichen Kunst, überall
zur Restauration der Kirchen Anregung und Anleitung gibt.

Aus Vielem sei nur Einzelnes hier hervorgehoben:

Fast sämtliche Strebepfeiler, besonders jene des nördlichen Kreuzschiffes, aus einem theilweise wenig haltbaren Material aufgeführt, bedürfen der Erneuerung, und statt der dürftigen, wenig ansprechenden Deckung eines ihnen entsprechenden formgerechten Schlusses.

Dasselbe gilt von sämtlichen Giebeln, die durch viele Abbröckelung des Gesteines und durch Risse schadhast geworden sind.

Das nördliche Kreuzschiff, der sogenannte Hasenkamp, ausgeführt in gothischer Form und durch seine zierlichen Halbsäulen, Wölbungen und Gewölbe-Rippen der technisch anspruchsvollste Theil des innern Baues, zeigt mehrfache Spalten und bedarf vielleicht, da das Strebesystem ungenügend ist, einer vollständigen Gewölbe-Erneuerung.

Im genannten Raume steht ein ehrwürdiges Sculpturwerk des 15. Jahrhunderts, der Marien-Altar. Ausgeführt im Style der spätgothischen Zeit zieht er die Aufmerksamkeit jedes Kunstkenner auf sich und hat bereits in manchen kunstgeschichtlichen Werken ehrende Erwähnung und Abbildung gefunden. Er ist indeß dem Ruine nahe und erhebt in seiner Stellung sowohl, als in seinen verstümmelten Theilen eine fortwährende Anklage über die ihm widerfahrene Unbilde und Versäumniß.

Die Krypta, der älteste Theil des Baues, in ihrem jetzigen Zustande unbrauchbar, harret der Erneuerung in Fußboden, Gewölbefeldern, Wänden und Altar, um, wie häufig bei größeren Tempeln, ein gesuchter abgetrennter Ort für stillere Andacht zu werden.

Und sollen wir vom Thurme reden? Seine Westseite ist arg verwittert, seine moderne Dachspitze, wie bekannt, höchstens ein Denkmal für den Ungeschmack der Zeit, die sie gebaut hat.

Die würdige Herstellung des Doms erfordert bedeutende und nachhaltige Mittel. Was der Domkirchenfond jährlich zu verwenden vermag, steht dazu in einem so ungünstigen Verhältnisse, daß nicht einmal die Erhaltung des Bestehenden ge-

sichert ist, und der schöne Bau, auf sie allein beschränkt, schon in nächster Zukunft tiefer greifenden Mängeln ausgesetzt, dem sichern Verfall entgegen gehen würde.

Der Diöcesan-Kunstverein, auf dem Gebiete der christlichen Kunst bisher in bescheidenen Grenzen, die er sich ziehen mußte, wie er hoffen darf, nicht ohne Anerkennung wirkend, sieht in der Erhaltung und nothwendigen Herstellung unserer Kathedrale ein Werk, an welchem mitzuarbeiten, für ihn ebenso ehrenvoll als freudebringend sein würde. Er will zu diesem Zwecke unter dem Protectorate Sr. Bischöflichen Gnaden unferes Hochw. Herrn Bischofs Dr. Konrad Martin nach den beiliegenden Statuten einen Paderborner Dombau-Verein gründen, und ladet hiermit Alle nah und fern, denen die Förderung dieses Werkes theuer ist, freundlichst ein, in denselben einzutreten.

Unser Ziel ist ein edles und heiliges.

Es richtet sich zunächst auf die Förderung der Verherrlichung Gottes, insofern irdische Formen und das Werk schwacher Menschenhände sie in Demuth zu fördern vermögen.

Es richtet sich auf die Förderung christlicher Kunst, die, was innerlich Geist und Herz bewegt, in den äußern Erscheinungen ausprägen will.

Es richtet sich auf die Förderung frommer Andacht und Erbauung, die durch dasselbe Werk, was sie schafft, wie sie gibt, so auch wieder reichlich empfängt.

Unser Ziel umfasset einen der frommen Vorzeit schuldigen Dank, die uns ein Denkmal überlieferte im Vertrauen, daß es des erhaltenden Schutzes und treuer Obhut nicht entbehren werde.

Es umfasset ein theueres Vermächtniß für unsere Nachkommen, denen wir, wie den heiligen Glauben, so auch seine Denkmale zu überliefern berufen sind.

Wir glauben die zuversichtliche Erwartung ausdrücken zu dürfen, daß zahlreiche Mitglieder, nahe und ferne, dem Vereine beitreten werden.

Der Dom ist das vorzüglichste Baudenkmal der Stadt

Paderborn; ihre Bürger werden, wir zweifeln nicht daran, zur Erhaltung und Verschönerung desselben freudig mitwirken.

Er ist der Tempel, in dem, mit sehr wenigen Ausnahmen, sämtliche Priester des Bisthums die h. Weihen empfangen; die Erinnerung an die heiligsten Augenblicke des Lebens wird auch liebend der Stelle sich zuwenden, an die solche Erinnerung sich knüpft.

Er ist der Tempel, in dessen Räumen zahlreiche Angehörige der edlen Geschlechter Westfalens einst das Lob des Herrn anstimmten und demnächst ihre Ruhestätte fanden; — eingedenk dessen werden die späteren Angehörigen derselben Familien unsern Bestrebungen fördernd zur Seite stehen.

Er ist der Tempel, der als Kathedrale, Mutterkirche und Eigenthum sämtlicher Gläubigen des Bisthums ist; der alljährlich, besonders an den festlichen Tagen des Diöcesan-Patrons, ein Zeugniß dieser hervorragenden Bedeutung von den zahllosen Schaaren empfängt, die bittend, preisend und begnadigt in ihm sich sammeln; — Allen, ob hoch oder niedrig gestellt, wird die Erhaltung und Verherrlichung des Hauses des Herrn eine Herzenssache werden.

In solcher Erwartung beginnen wir demnach dies wichtige Werk und laden die Freunde und Gönner desselben zu der am 16. Oktober d. J. in der Aula des hiesigen Gymnasiums, Morgens $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, stattfindenden Versammlung ein, worin der Verein gegründet und der Vorstand desselben gewählt werden wird.

Gott, dessen Beistand wir bei dem vor der Versammlung im Dome abzuhaltenden Hochamte ansehen werden, segne gnädig unser Unternehmen."

In Folge dieses Aufrufes hat sich am 16. Okt. ein Dom-bau-Verein hierselbst gebildet, um zu einer durchgreifenden Restauration unsres altherwürdigen Domes, deren er so sehr bedarf, wenigstens einen Theil der nöthigen Geldmittel zu beschaffen, woran es ihm, wie kaum einer andern Cathedrale Deutschlands, mangelt. ¹⁾ Deshalb scheint es mir zeitgemäß,

1) Sicherem Vernehmen nach beträgt die feste jährliche Einnahme

die wenigen Nachrichten, welche sich über die allmälige Entstehung unseres Domes erhalten haben, nebst einigen der historischen Erinnerungen, welche sich an denselben knüpfen, hier vorzulegen, sowie auf die Kunstgegenstände und Sehenswürdigkeiten, welche derselbe enthält, kurz hinzuweisen.

(Dem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsche, daß ich diesen Vortrag drucken lassen möge, entspreche ich um so lieber, da ich vielleicht hoffen darf, dadurch das Interesse für unsere althehrwürdige Cathedralre in weitem Kreise zu erregen und zu beleben. Obgleich ich Mehreres hinzugesetzt habe, so ist dies Schriftchen doch weniger für Kunstkenner und Sachverständige, denen ohne Zeichnungen schwerlich Genüge zu leisten ist, als vielmehr für das größere Publikum bestimmt, und ich darf also von jenen wohl eine billige Beurtheilung erwarten.)

§. 1.

Der Dom von Paderborn gehört zu den ältesten, größten und interessantesten Baudenkmalern nicht allein im Lande der rothen Erde, sondern auch im ganzen nördlichen Deutschland. Seine Länge beträgt nämlich 350 Fuß, ¹⁾ sein Flächen-Inhalt 26,000 Quadratfuß und seine Geschichte beginnt mit der Zeit, wo das erste Samenkorn christlicher Sitte und Bildung in dieser Gegend ausgestreut wurde; denn der glorreiche Kaiser Carl der Große, welcher in den Tagen grauer Vorzeit den christlichen Glaubensboten den Weg in diese Gegend mit dem Schwerte bahnte, legte auch den ersten Stein zu unserm Dome.

Damals bewohnte nämlich die Gaue des Paderborner Landes sowie das ganze nordwestliche Deutschland das wilde Volk der Sachsen, welches noch dem Heidenthume ergeben war und jeden Bekehrungsversuch vereitelte, ja mit desto größerer Feind-

gegen 40 Thlr. und die Cathedralsteuer ist auf 900 Thlr. veranschlagt. Wie gering ist nicht diese Einnahme im Verhältniß der Größe des Domes und seiner Bedürfnisse!

1) Das Hauptschiff ist 28 Fuß breit, das südliche Seitenschiff 17 $\frac{1}{2}$, und das nördliche 15 Fuß.